

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
17 (1891)**

10.10.1891 (No. 238)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1086076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1086076)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.



**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

**Abbestellungen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büros, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corpostelle oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. reklamieren 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. k. d. t. Behörden, sowie für die Gemeinden Neuhausgödens u. Saul.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 238.

Sonnabend, den 10. Oktober 1891.

17. Jahrgang.

### Bestellungen

auf das 4. Vierteljahr des „Wilhelmshavener Tageblattes“ werden noch fortwährend entgegen genommen von den Kaiserl. Postämtern, den Zeitungsträgern und der

Geschäftsstelle des „Witth. Tagebl.“

### Deutsches Reich.

Berlin, 8. Okt. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser gab, als er sich am Dienstag Abend auf der Rückreise nach Berlin von Tzeerbude nach Trafehnen begab, unmittelbar ehe der Zug Marienburg passirte, die Absicht zu erkennen, dem Hochschloß, das der Vollendung seiner Renovierung entgegensteht, einen Besuch abzustatten. Kurz vor 8 Uhr Morgens hielt der Zug in Marienburg. Von der Absicht des Kaisers schien Graf Dohna, Burggraf zu Marienburg, unterrichtet zu sein, denn derselbe hatte zwei Equipagen entandt, welche Se. Majestät nebst engstem Gefolge benutzte. Die Besichtigung des Schlosses nahm 1 3/4 Stunden in Anspruch.

Die „Post“ meldet, daß Generallieutenant v. Blume zum kommandirenden General des II. Armeekorps ausersehen sei.

Berlin, 8. Oktober. Bernhard Weder, nach Lassalle's Tod der Präsident des Deutschen Arbeitervereins, ist gestorben; er stand seit 15 Jahren der Arbeiterbewegung fern.

In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurde der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke, den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für Justizwesen überwiesen.

Berlin, 6. Oktober. Daß das neue Volksschulgesetz fertig ist und dem Landtage schon in der nächsten Session vorgelegt werden wird, hat, wie der „Niederschles. Anzeiger“ mittheilt, der Kultusminister unlängst bei seiner Durchfahrt durch Ologau auf dem Bahnhofe einem Schulmanne gegenüber in ganz bestimmter Weise erklärt. Dabei ließ der Minister noch die Bemerkung fallen, daß in dem neuen Entwurf der Kreischulaufsicht eine größere Bedeutung beigelegt wird.

In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Antrag Singers, die Stadtverordnetenwahlen Sonntags vorzunehmen, mit 72 gegen 27 Stimmen abgelehnt. Der Antrag, die Wahlzeit bis 7 Uhr Abends auszudehnen, wurde mit 59 gegen 39 Stimmen angenommen.

Berlin, 8. Oktober. Die Sozialdemokraten unter sich haben Dienstag Abend in Berlin wieder in so genossenschaftlicher Weise ihre „Anichten“ ausgetauscht, daß die „Bourgeois“-Polizei in mißverständlicher Deutung dieser Zeichen wahrer sozialdemokratischer Brüderlichkeit die Versammlung auflöste. Herr Liebknecht wollte in 6. Berl. Wahlkreis einen Vortrag über „Communismus und Sozialismus“ halten. Es kam jedoch schon bei der Wahl des Bureaus zwischen den orthodoxen und den radikalen Sozialdemokraten zu so lärmenden und handgreiflichen Auseinandersetzungen, daß eine Anzahl Schutzleute die feindlichen Brüder vor einander schützen mußte. Herr Liebknecht verließ das Lokal, ohne seinen Vortrag los geworden zu sein. Hoffentlich gelingt es den Controlleuren an den Eingängen des Erfurter Versammlungslocales doch wohl besser, die Böcke von den Schafen zu sondern.

Berlin, 6. Oktober. In dem Prozeß von Carstenn-Lichterfeld gegen den Reichsmilitärfiscus hat der 4. Senat des Kammergerichts am Montag ein weiteres Urtheil erlassen, welches die Rente von der Landeshauptstadt feststellt. Darnach ist der Fiscus verurtheilt worden, Herrn von Carstenn außer der ihm bereits durch ein früheres Urtheil zuerkannten Rente von

7740 Mk. noch eine weitere Rente von dem Werth der Landeshauptstadt von 531 614 Mk. im Betrage von 31 896 Mk. pro Jahr seit dem 23. März 1887, die rückständige, jetzt fällige Rente von 143 535 Mk. nebst Zinsen sofort, die laufende vierteljährlich voraus bezahlend zu entrichten. Wegen des Wertes der Materialtransportbahn im Betrage von 103 000 Mk. wurde weitere Gemehsaufnahme beschlossen.

Berlin, 8. Oktober. In Sachen des Berliner Zuhälterthums bemerkt die „National-Ztg.“ in ihrem politischen Theil: „Man darf sich nicht darüber täuschen, daß das Zuhälterwesen nur die sekundäre Erscheinung des Uebels ist; die primäre, in welcher die Wurzel desselben allein getroffen werden kann, ist die bagabondbrende Prostitution. Es ist sehr mißlich, diese Frage in einer Zeitung zu erörtern; wir wollen uns auf diese Andeutungen beschränken. So lange man die Prostitution fortsetzt, ein unausrottbares Gebrechen der gesellschaftlichen Zustände aller Zeiten nicht „offiziell anerkennen“ zu wollen und deshalb Folgeerscheinungen der schlimmsten Art zu dulden, die man befeitigen oder doch auf das stärkste einschränken könnte, so lange wird auch der Kampf gegen das Zuhälterwesen mit stumpfen Waffen geführt werden. Ohne Prostitution, welche ganz beliebig zwischen der übrigen Bevölkerung wohnen dürfen, würde es keine Zuhälter geben.“

Berlin, 6. Okt. Herr Hansemann, als Direktor der Neuguinea-Kompagnie zeigt den Anteilhabern der Kaiser Wilhelmshavener Plantagegesellschaft an, daß sich der Pflanzungsdirektor Schmidt durch Mißerfolg bei Anlage der Pflanzung und sein Verhalten gegen die farbigen Arbeiter unumgänglich gemacht habe und entlassen wurde. Die Weiterführung des Unternehmens sei unmöglich, die Liquidation würde sehr ungünstig verlaufen; deshalb soll das Unternehmen aufgelöst werden. Die Anteilhaber sollen an der neuen Astrolabe-Kompagnie theilhaftig werden. Die mit 30 % eingezahlten Anteile der Kaiser Wilhelmshavener Plantagegesellschaft werden mit 90 Mk. in Zahlung genommen.

Potsdam, 8. Oktober. Der Kaiser fuhr heute früh um 8 Uhr mittelst Sonderzuges von der Wildparkstation nach Stuttgart zur Theilnahme an den Besetzungsfestlichkeiten des Königs von Württemberg. In Begleitung Sr. Majestät befanden sich die Flügeladjutanten von Wittich und von Hagente, sowie der Oberjägermajor Graf von Guleburg. Seine Majestät trug einen großen prächtigen Vorbeerkranz mit welcher seldener Schleife, an deren Enden sich die Initialen W. II. mit der Kaiserkrone fanden. Die Kaiserin gab Seiner Majestät das Geleit zum Bahnhof.

Kiel, 9. Okt. Prinz Heinrich hat sich zu den Besetzungsfestlichkeiten nach Stuttgart begeben.

Hamburg, 6. Okt. An Stelle des zu der subventionirten ostafrikanischen Reichspostdampferlinie gehörigen, bekanntlich am 7. September untergegangenen Dampfers „Kanzler“ hat die Rheberel der Ostafrikanische den Dampfer „Tosari“, der erst in diesem Jahr erbaut worden ist und bisher auf der Sundallie benutzt wurde, angekauft. — In dem Fahrplan der deutschen Ostafrikanische tritt nunmehr eine Aenderung nicht ein. Der „Tosari“ verläßt fahrplanmäßig am 11. November den Hamburger Hafen zur Reise nach den ostafrikanischen Küstenplätzen.

Karlsruhe, 8. Okt. Der Kronprinz von Schweden, von Stockholm kommend, ist heute Nachmittag in Baden-Baden angekommen; er gedenkt mehrere Wochen daselbst zu bleiben.

Stuttgart, 8. Oktober. Die Ansprache des Königs Wilhelm II. an das württembergische Volk lautet: „Württemberg! Gottes unerforschlicher Rathschluß hat über uns eine schwere schmerzliche Trauer verhängt. Der gültige Fürst, dessen

edles Herz stets für alles Schöne und Hohe schlug, ist nach langer, mit unergründlicher Geduld getragenen Leiden aus dieser Zeitlichkeit abgerufen worden. Gelöst ist das schöne Band, welches während einer siebenundzwanzigjährigen, an weltgeschichtlichen Ereignissen reichen Regierung treue Anhänglichkeit um den König und sein Volk geschlungen hatte. Aber unaussprechlich lebt in dankbarer Erinnerung fort, was der hohe Verehrte in guten wie in schweren Tagen seinem Lande gewiesener, dankerfüllt blickt das württembergische Volk auf die Segnungen zurück, welche ihm aus der nie ermüdeten Sorge des Entschlafenen um des Vaterlandes Wohl erlossen sind. Auf dem Thron Meiner Vorfahren benudet, habe Ich die Regierung im Aufblick auf Gottes Hilfe übernommen, der Mir Kraft geben möge, nach innen wie dem Reiche gegenüber die königlichen Pflichten zu erfüllen, die sein Wille Mir auferlegt. Im Aufsehen auf Ihn verspreche Ich, die Verfassung des Landes getreu zu wahren, die Frömmigkeit und Gottesfurcht zu pflegen, den Armen und Schwachen ein warmer Freund und Helfer, dem Rechte allezeit ein eifriger Hüter zu sein und Meine Stellung als Regent eines deutschen Staates in unergründlicher Treue zu den Verträgen, die unser großes deutsches Vaterland begründeten, wahrzunehmen. Getragen von diesen Gesinnungen und aufrichtig entschlossen, in der Förderung der Wohlfahrt und des Glückes Meines Landes das höchste Ziel Meines Lebens zu erblicken, zähle Ich auf das Vertrauen des württembergischen Volkes, welches in allen Zeiten treu zu dem angestammten Fürstenthume gestanden hat und welches auch Mir, daß bin Ich sicher, mit Liebe und Vertrauen entgegenkommen wird. Das Bewußtsein gegenseitiger vertrauensvoller Liebe, welche in solcher Weise Fürst und Volk verbindet, giebt Mir die Zuversicht, daß es Mir unter des Allmächtigen Beistand gelingen wird, des Mir übertragenen schweren Amtes zu walten zum Heile und zum Segen des engeren wie des großen deutschen Vaterlandes.

Stuttgart, den 6. Okt. 1891. Wilhelm.

Stuttgart, 8. Okt. Der Kaiser lehnte jeden offiziellen Empfang dankend ab und wird in Abänderung der gestrigen Bestimmung, nach der Se. Majestät am Sonnabend dem Galadiner zum Geburtstage der regierenden Königin betzuwohnen beabsichtigte, bereits am Freitag Abend Stuttgart verlassen. Heute Mittag um halb zwölf Uhr fand die Vereidigung der Stuttgarter Garnison in der Infanteriekaserne Nr. 1 statt. Anwesend waren die Infanterie-Regimenter Nr. 119 (Königin Olga) und Nr. 125 und das 19. Ulanen-Regiment. Ein evangelischer Geistlicher, Prälat Müller, hielt die Ansprache. Der katholische Geistliche Zimmerle sprach das Gebet. Die Eidesformel verlas Auditor Herlinger. Zum Schluß brachte der Kommandant von Stuttgart, Generalmajor v. Gleiß, ein dreifaches Hurrah auf den König Wilhelm und den Kaiser aus. Das Wetter ist regnerisch.

### Ungarn.

Wien, 7. Okt. Für den verstorbenen König von Württemberg ist eine zwölfwägige, am 9. ds. Mts. beginnende Hoftrauer angeordnet. Wie mehrere Blätter melden, wird in Vertretung des Kaisers der Herzog Friedrich sich zu den Besetzungsfestlichkeiten nach Stuttgart begeben. Ebenso geht eine Offiziers-Deputation des 6. Husaren-Regiments, dessen Chef der Verstorbene war, nach Stuttgart.

Wien, 7. Oktober. Die aus dem Orient zwar sonst gut unterrichtete, aber nicht für sehr zuverlässig geltende Wiener „Allgemeine Zeitung“ will, dem „D. B. S.“ zufolge, wissen, daß der rumänische Thronfolger eher auf die Thronfolge verzichten, als Fräulein Bacarescu aufgeben werde, mit welcher er in Paris

35.

### Um's Glück!

Roman von Georg Höder.

(Fortsetzung.)

Dieser war noch ein gut Stück oberhalb des Büchelhofes. Außer Althem kam er, an dem Thorbogen des Hofes vorüber, auf Heini zugehumpelt und erhob von Neuem seine Stimme, als der Bursch mit gleich Anhalten traf, das feurige Gespinn zum Stehen zu bringen.

„Na, was ist denn los, bist schon wieder hiesig?“ brummte der Bursch, ihn unwirsch anschauend.

Der Pilzjepperl war inzwischen herangekommen. Er schnaute und prüfete gewaltig. Wie um sich auszuruhen umklammerte er mit der einen gebraunten, behaarten Hand die eine Leiter des Wagens, während er zugleich mit verschmitzten Augen zu dem Jungburschen aufblickte.

„Ach, es ist schnell gegangen, die eh'gestrige Kirchweih hat mich länger hierorts aufgehalten, 's ist aber kein Unglück für mich gewesen, — hab' all' meinen Kram verkauft, — muß erst wieder in's Gebirg, neuen Vorrath suchen.“

„Was geht's dich an, warum hältst mich auf?“ begehnte Heini, der den Alten nicht ausstehen konnte, unmutig auf. „Oder hast am End' schon wieder was auszuruhen? Kommt ja vom Wald!“

Der Pilzjepperl zwinkerte verschmitzt mit seinen Schweinsäugeln. — „Will's meinen,“ versetzte er, während seinen zahllosen Mund ein widerliches Lächeln verzerrte. „Was habt Ihr denn eigentlich mit der Dirn' vom Alexer, die ist ja absonderlich tückisch auf Euch?“

„So, wirklich?“ entgegnete Heini, nichtachtend mit den

Achseln zuckend. „Ich denk', das haben die Gret und ich allein mit einander abzumachen. Da braucht sich so ein alter Esel und Teufelverheber mit dazwischenzustecken.“

„Ich glaub', Ihr seid noch gar ungnädig vom Kirchweihstag,“ versetzte der Pilzjepperl mit einem honigsüßen Lachen. „Der Kopf noch ein wenig schwer, gelt? — und jetztund soll gearbeitet sein, das schmeckt bitter. Aber im Ernst, die Gret hat nit Gut's vor mit Euch!“

„Und d'rum bist vom Wald gekommen, mir das zu sagen? Das weiß ich allein,“ schnitt ihm Heini das Wort ab und zog die Zügel straffer an, um das Gespinn wieder in Bewegung zu setzen.

„So haltet doch, seid doch stad!“ gellte der Pilzjepperl auf, während er zugleich komische Anstrengungen machte, mit seiner gebrechlichen Kraft den Wagen aufzuhalten. „Ich hab's ja noch nit ausgericht' von der Gret!“

„Bin nit neugierig d'rauf,“ brummte Heini und wollte die Geißel erheben, um die Pferde anzutreiben,

„'s ist Euer Schab nit,“ gellte der Pilzjepperl wieder auf, „hört mich nur an, ich mein's gut mit Euch, Alexer und seine Tochter, die sind alle Beide gar hüßlich tückisch, sie schimpfen Euch um die Welt' einen Raubschütz' um den anderen!“

„Nun, da mag sich der Alexer an der eig'nen Nas' zupfen,“ lachte Heini lech auf. „Da schilt ein Esel den andern Langohr. Aber d'rum möcht' ich noch lang' nit in des Waldschänkenart'ns Haut stecken, wann's zur Abrechnung kommt.“

„Ihr solltet nur in die Zukunft seh'n, wo Ihr Euer' Böck' los würdet, hat der Alexer gesagt, — und die Gret hat gemeint, sie wollt's Euch derart verfallen, daß Ihr immer d'ran denken würdet, ein Stück Wild unbeschr'e'n im Walde abzuschleßen!“

„So wirklich, das hat die Gret gesagt? Steht ihr ähnlch,

der wüßten Dirn,“ stieß Heini hastig hervor. „Bist nun am End'?“

„Nimmer, Jungbauer, jetzt kommt's ja grad,“ das dicke End,“ stammelte der Pilzjepperl eifrig und klemmte beide Hände in das Wagenrad. „Sie gib' Euch Frist bis heut' Nacht, und wann Ihr nit in der Dunkelheit, so zwischen neun und zehn Uhr, vorprechen thät' in der Waldschänk', daß Ihr's in Ruh' und Frieden absprechen thät' mit ihr, wie's in Zukunft werden sollt' so —“

„Nun, — und hernach?“ frug Heini höhnend, geringschäßig auf den Alten schauend. „Was hat's denn da gesagt, Du überzwerge's Schwahnmaul?“

„Hm, dann thät' sie's Euch stecken, hat's gesagt,“ gab anscheinend unempfindlich der Pilzjepperl zur Antwort, während es heimlich in seinen Augen tückisch aufzuckte. „Dann thät' ihr auch nit mehr an ihrem Vater liegen, 's wär' ihr Alles einerlei seit jenem Schimpf von eh'gestern, — entweder thät' Ihr's gut machen glatt und ganz, oder 's hätt' geschellt, Ihr möchtet dann nur dem Büchelhof und dem Wald Abjes sagen, denn so bald thätet Ihr die Beiden nit immer seh'n. Schon morgen früh gähnt sie auf's Amt, daß Ihr's nur wüß't.“

Während der letzten Worte konnte der Geschwähzige ein schadenfrohes Lächeln nicht unterdrücken.

Heini nahm dies wohl wahr und lachte kurz und verächtlich auf. — „Da sind zwei Lumpenstück' zusammeng'kommen,“ stieß er unmutig hervor, mit der Geißel zu knallen ansahend. „Schämst Dich denn gar nit, Du schlechter Kerl, so was einem ehrlichen Burschen auszuruhen? Schimpf und Schand' ist's von der Gret, aber die ist blödd' vor Zorn der will ich's nit entgelten lassen. — Du aber weißt, daß so was nit kränken muß, aber doch sagst mir's. Laß Dich nur noch einmal blicken auf dem Büchelhof, dann sollt's verpüren, wie ich Dir die Geißel anmeß!“

zusammengetroffen sei. Karl Anton, der jüngste Sohn des Fürsten Leopold von Hohenzollern, soll Thronfolger werden. Die bevorstehende Besuche des Königs Carol in Sigmaringen und Berlin würden die Entscheidung bringen. (?)

Wien, 8. Okt. Wegen der Familienkränker hat der König von Griechenland den geplanten Besuch in Berlin aufgegeben und kehrt direkt von Dänemark nach Athen zurück.

Wien, 8. Okt. Dem „Freundenblatt“ zufolge hat der württembergische Gesandte von Maucier dem Ministerium des Auswärtigen angezeigt, daß der von der Gesandtschaft beabsichtigte Trauergottesdienst unterbleiben werde, da der verstorbene König Karl gewünscht habe, daß die Beerdigung möglichst einfach sei und von besonderen Trauerfeierlichkeiten Abstand genommen werde.

Wien, 8. Okt. Wie der „Polit. Korresp.“ aus Sofia gemeldet wird, ist die Handelskonvention zwischen England und Bulgarien auf ein Jahr, bis zum 1. Februar 1893, verlängert worden.

Eisenerz, 7. Oktober. Der Kaiser Franz Josef und der König von Sachsen sind in Begleitung des Prinzen Luitpold von Bayern und des Großherzogs von Toscana heute Mittag hier eingetroffen; morgen findet Jagd auf Hochwild statt.

Kottbus, 7. Okt. Der Prinz von Neapel ist heute Abend 7 1/2 Uhr nach Brüssel abgereist.

Brüssel, 7. Oktober. Mehrere Blätter melden, daß über Boulangers Nachlaß der Konkurs eröffnet werden soll, da derselbe etwa 200 000 Fr. Schulden hinterläßt.

Paris, 7. Oktober. Nach einem Drahtbericht der „Post. Itg.“ aus London langten in Liverpool gestern mit dem Postdampfer „Ambriz“ aus Loango vom 17. August Nachrichten ein, welche die Niedermegehung der Expedition Crampel bestätigten. Die Expedition bestand aus 5 Europäern und 150 Negern. Am 9. April gegen 3 Uhr Morgens wurden die Mannschaften, während sie schliefen, von etwa 3000 Eingeborenen unter Führung von Arabern umzingelt, angegriffen und Alle niedergemacht bis auf einen Europäer und 10 Schwarze, denen die Flucht gelang. Diese Einzelheiten weichen gänzlich von den jüngst in Paris eingegangenen Berichten ab, denen zufolge nur zwei Franzosen, Crampel und Biscarrat, der arabische Dolmetscher Ben Said, dessen Diener, der Führer der Escorte und zwei senegalesische Soldaten getödtet wurden. Auch erwähnen die Pariser Berichte keines Nachtangriffes.

Rom, 8. Okt. Der Deputierte Rossi hat eine Interpellation an den Minister des Innern über die Kirchenpolitik der Regierung angemeldet. Er glaubt die Einheit und Sicherheit des Staates durch clericale Machenschaften bedroht und verlangt daher entweder Maßregeln zur Sicherung der vollen Gewissensfreiheit und nationale Priesterehrerziehung oder Aufhebung des Garantiesetzes. — Die vatikanische Presse sucht die Franzosen aufzuheizen, indem sie die römischen Kundgebungen lebhaft, aus Franzosenhaß hervorgegangen bezeichnet.

Pallanza, 8. Okt. Das Befinden der Königin von Rumänien ist besorglich. Die Schmerzen traten in den letzten Tagen weniger heftig auf, die Nächte waren ruhiger.

London, 7. Oktober. Wie schon erwähnt wurde, ist der Führer der irischen Partei, Parnell, gestern in Brighton gestorben. Charles Stewart Parnell, geboren 1846, seit 1875 Mitglied des Parlaments, schloß sich, obwohl Protestant, der Partei der Homoeuler an, hemmte an der Spitze der Obstruktionisten die Parlamentsverhandlungen, gründete 1879 die Landliga, wurde 1880 Führer der irischen Opposition im Parlament und bezog so rücksichtslos gegen die englische Regierung in Irland, daß er 1881 verhaftet und eingesperrt, aber 1882 freigelassen wurde. Bei den Neuwahlen 1885 brachte er seine Anhänger im Parlament, die Parnelliten, auf die Zahl von 85 und unterstützte die Conservativen, wodurch er Gladstones Sturz herbeiführte. Er spielte seitdem eine maßgebende Rolle im Parlament und wußte Gladstone 1886 dazu zu bringen, daß dieser und die entschiedenen Liberalen die wesentlichen Punkte seines Homoeulerprogramms, ein irisches Parlament und legislative Unabhängigkeit Irlands, in ihr Parteiprogramm aufnahmen. Parnells Kühler, berechnender Verhandlung, seine Selbstbeherrschung, sein zäher Wille und seine Beredsamkeit sicherten ihm die Führerschaft der irischen Partei, die er indeß nach seinem standalösen Ehebruchprozesse niederlegen mußte.

London, 7. Oktober. Parnells plötzlicher Tod erregt ungeheures Aufsehen. In vielen Kreisen glaubt man, Parnell habe sich vergiftet.

Ostende, 8. Okt. Der Kronprinz von Italien ist heute Mittag hier eingetroffen und vom Könige am Bahnhofe herzlich begrüßt. Am Nachmittag fand im Schlosse ein Diner zu zwanzig Bedeckten statt.

Banzibar, 7. Oktober. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Lieutenant Prince kehrte nach erfolgloser Reconnoissance gegen die Wahebes zurück; von der Hand der letzteren sind neuerlich 20 Schwarze von der Schutztruppe gefallen. Die Massais ziehen gegen die Wahebes.

Banzibar, 8. Oktober. Ueber den Untergang der Expedition Zelewski enthält das „Berl. Tagebl.“ jetzt nähere Mittheilung von seinem ostafrikanischen Berichterstatter, welchen über die eigentliche Aktion Folgendes zu entnehmen ist: Zwischen Bagamoyo und Saabant, 13. September. Lieutenant von Tet-

tenborn meldete, daß er die Artilleriegarde führte; plötzlich (früh 8 Uhr) hört er vorne heftiges Schießen und Lärm, stürmte auf einen Hügel, um eben noch zu sehen, wie die Wahebes Alles niederlegten, wie sie die Offiziere auf ihren Helsen durchpfeerten, wie die Geschütze in die Colonnen hineinstürzten und sie durchbrechen, wie nach wenigen Minuten Alles verstümmelt, die ganze Gegend in Flammen aufgeht, die Wahebes nach Westen abziehen. von Tettenborn hieß auf dem Hügel die deutsche Flagge, es gelang ihm, ungefähr 60 Mann von den Versprengten zu sammeln, mit welchen er nach Osten, nach Mlondoa abzieht, von wo er eiligen Bericht sendet. — von Tettenborn muß mit großer Umsicht und Kaltblütigkeit gehandelt haben, sonst wäre es ihm nicht gelungen, so viele Menschen zu retten. Die Europäer sollen glücklich verstümmelt worden sein. Einem Offizier war der Bauch aufgeschlitzt und die Ohren abgeschnitten. — Lieutenant Prince mit seiner Eskorte (den Julius) marschirt am 15. d. Mts. wieder ins Innere (er kam gestern erst mit Lieutenant Schmidt aus dem Innern zurück), um zu versuchen, Mlondoa von Norden aus zu erreichen, um die daselbst in Gefahr befindlichen vier Europäer und 60 Mann zu entsetzen. Die Situation ist durch diese enorme Niederlage eine sehr kritische geworden. Die Karawanenstraße nach den See ist so gut wie gesperrt. In Mpwapw hieß Lieutenant Elbons nur mit 48 Mann, Lieutenant Langheld, Sigl, Stuhlmann usw. sind im Innern, ahnen die Gefahr nicht, die ihnen bei einem eventuellen Vormarsch nach der Küste droht. Die Seen-Expedition des Majors von Wismann dürfte zum Mindesten aufgeschoben sein, denn nach solcher Niederlage wird im Innern Alles in Aufruhr kommen. Es ist anzunehmen, daß nun die Massais, die Wahebes, selbst die Massais, von den Stämmen weiter im Innern und an den Seen gar nicht zu reden, von Neuem kräftig in das Kriegshorn blasen werden. Den Arabern und der einheimischen Küstenbevölkerung, welchen die Sache von den Flüchtlingen noch zehnmal so schlimm geschildert wird, sieht man heute schon die Schattentende an, die ihnen unsere Niederlage bereitet. — Hier muß schnell und energisch geholfen werden, und das kann meiner Ansicht nach nur durch zwei Dinge geschehen, Bewilligung von Geld, viel Geld, um auch die nötige Anzahl von Truppen und Geschützen ins Feld bringen zu können, und dann die Stellung des richtigen Mannes an den richtigen Platz. P. S. Soeben habe ich Wismann einen Moment gesprochen, er brach in Thränen aus und rief ein um das andere Mal: „Meine tapfere Schutztruppe, meine braven Kameraden alle hin!“ — Der belgische Kapitän Jaques hatte ein Gefecht mit den Wagogos. In dem Gebiete der Wagogos im Ugozulande herrscht eine Hungersnoth.

### Marine.

Kiel, 7. Okt. Nach einer Verfügung des Ober-Kommandos der Marine ist der Lieutenant z. S. Borgnis nach Beendigung der Probefahrt des S. M. Aviso „Falle“ an Stelle des Leutnants z. S. Caesar als Schuttorpedoboots-Kommandant kommandirt und wird dann der letztgenannte Offizier als demnächstiger Flaggkapitän der Torpedobootsflottille zur Disposition der Inspektion des Torpedowesens gestellt. — Laut Verfügung des Oberkommandos der Marine ist der Stabsarzt Dr. Tereszkiewicz von Bord S. M. S. „Bayer“ abkommandirt worden.

Kiel, 8. Okt. Die russischen Panzerkreuzer „Minin“ und „Dimitri Donskoi“ liefen gestern Abend, von Kronstadt kommend, in unseren Hafen ein. Dieselben nehmen hier Kohlen und Proviant über und werden bis Freitag hier bleiben. Alsdann werden die Schiffe zunächst nach Brest und von dort nach Westindien dampfen.

Berlin, 7. Okt. Ueber die Unruhen in Nordchina hat der Kommandant S. M. Kanonenboot „Itis“, Korvetten-Kapitän Usher, dem Reichs-Marineamt einen ausführlichen Bericht erstattet, dem wir Folgendes entnehmen: „Nachdem die erste Forderung katholischer Eigentums Anfang Mai in Yangchow, zwischen Chinkiang und Changhai belegen, vor sich gegangen war, folgte im Mai der Aufruhr in Wuhu, dem zweitgrößten Vertragshafen, 272 Seemeilen von der Mündung. Den äußeren Anlaß dazu gaben zwei chinesische katholische Nonnen, die zwei Kinder aus einem infirmen Hause in das Hospital der Jesuitenmission mit sich nehmen wollten, um sie vor Ansteckung zu bewahren. Eine Verwandte der Kinder wollte dies nicht dulden, voraussetzungsweise in dem überall verbreiteten Aberglauben, wonach die Priester aus den Eingeweiden, besonders aber aus den Augen chinesischer Kinder Medizin bereiten. Als die Kinder den Nonnen aber freiwillig folgten, hieß es, sie wären durch dieselben begehrt, wie den Missionsangehörigen denn auch die Fähigkeit zugesprochen wird, Kinder durch Handauflegen taubstumme und zu Allem fähig zu machen. Es entstand nun ein Aufruhr, und ein in chinesischer Sprache von dem Vorgefallenen benachrichtigter Polizist verhaftete die beiden Nonnen, die zum Hien, dem höchsten Distriktsbeamten, gebracht wurden. Sofort wurde verbreitet, der betreffende Beamte sei von den Vätern bestochen, und es erschienen einige Weiber vor dem Grundstück der Jesuiten, mit der Behauptung ihnen seien Kinder gestohlen und in die Mission geschleppt; dort ständen auch schon die Särge, in denen sie, nachdem ihnen die Augen ausgezogen wären, begraben werden sollten. Inzwischen hatten sich etwa 2000, nach Anderen 5000 Chinesische

um die Mission gesammelt, und nach kurzer Zeit wurde zum Angriff geschritten; während die Missionare sich durch die Hintertüren retteten, wurden die Missionsgebäude gestürmt und einschließend des Waisenhauses und der ganz neuen Kathedrale in Brand gesetzt, während gleichzeitig, theilweise unter Lebensgefahr der Pfänderer mit dem Wegschleppen der Möbel begonnen wurde. Zwanzig zum Schutze abgeordnete Soldaten wurden nur so lange respektirt, bis sie die wenigen ihnen mitgegebenen Magpatronen verfeuert hatten. Bald stürzte die Mauer ein, welche Missions- und Konsulargebäude trennte, und auf die letzteren wurde mit Steinen geworfen. Der englische Konsul hatte sich inzwischen mit seiner Frau flüchten können. Erst als sich der Pöbel gegen die benachbarten Gebäude des Zollamtes wandte, fand er Widerstand an den gut bewaffneten Zollbeamten, die trotz ihrer geringen Anzahl und ohne scharf zu feuern, nur durch Bajonetangriffe und einige Säbelhiebe die Menge mehrfach zurücktrieben. Am Nachmittage des nächsten Tages, des 13., begann der Angriff an derselben Stelle, blieb aber ebenso erfolglos und wurde endgiltig aufgegeben, als der Gouverneur von Anhui, Schün-Ping-cheng, auf dem Wege von der Hauptstadt Nanjing mit drei Kanonenbooten Wuhu passirte und dieselben dicht unter Land anker und mit Salutkanonen nach dem Pöbelhaufen hinfeuern ließ. Am 15. erschien dann das französische Kanonenboot „Antonstant“, am 16. das englische „Minnet“, und die Ruhe wurde weiter nicht gestört. Was die inneren Gründe zu den Unruhen anbelangt, so gehen die Ansichten übereinstimmend dahin, daß die eigentlichen Unruhestifter, die Angehörigen einer sich Kolao Hui nennenden, in der Yangtse-Niederung besonders stark verbreiteten geheimen Gesellschaft, sich theilweise mit der Absicht trugen, durch Unruhestörungen die Regierung in Krieg mit den fremden Mächten zu verwickeln und dann die jetzt regierende Mandchu-Dynastie zu stürzen und durch eine chinesische zu ersetzen; zum größten Theile mögen ihre Ziele nicht so weit gesteckt, sondern entweder, wie in den drei zum Verleth des Vizekönigs Lin-Kan-ki in Nanjing gehörigen Yangtse-Provinzen, nur auf dieses ihnen aus sehr gewichtigen Gründen verhassten Beamten oder, noch näher liegend, auf Verlethung zum Kländern der Missionsanstalten gerichtet sein. Ein wesentlicher Faktor für den Ausbruch von Unruhen wird in der ungenügenden Witterung und der zu lange währenden Trockenheit gefunden, von der eine Hungersnoth erwartet wurde.

### Kolalek.

Wilhelmshaven, 9. Okt. Der Wirkliche Geh. Admiralkitätsrath Richter, Direktor des Verwaltungs-Departements des Reichs-Marineamtes, wird nach Ablauf des ihm erteilten Urlaubs in den Ruhestand treten. Zu seinem Nachfolger soll der Geh. Admiralkitätsrath Berck, Justizrat des Marineamts, in Aussicht genommen sein. Gehelmer Rath Richter zählt zu den ältesten Beamten der kaiserlichen Marine. Er trat als Intendanturassessor schon unter dem Admiral Prinzen Albrecht in den Marineamt ein und arbeitete als Intendantur- und Admiralkitätsrath zusammen mit dem Geh. Rathen Jacobs und Wandel. Nachdem Jacobs seinen Abschied genommen hatte, übernahm Richter dessen Amt und hat seit Mitte der sechziger Jahre ununterbrochen als Kommissar der Admiraltät den Etat des Marineamts im Reichstage vertreten.

Wilhelmshaven, 9. Okt. Lieutenant z. S. Capelle hat die gesamten Bestimmungen über die deutsche Kriegsmarine gesichtet, die veraltet ausgedrückt sind und die in Kraft stehenden in einem „Taschenbuch für die kaiserliche Marine“ zusammengefaßt. Das Taschenbuch ist im Verlag von F. Luchardt mit Genehmigung des Oberkommandos der Marine herausgegeben und kostet 5 Mk.

Wilhelmshaven, 9. Okt. Ueber den Militär- und Marineetat finden, wie aus Berlin berichtet wird, fortgesetzt eingehende Beratungen statt, namentlich bezüglich des letzteren werden Mehrforderungen für neue Einrichtungen erwogen, welche durch praktische Erfahrungen der letzten Zeit nahegelegt worden sind. Dazu gehört u. A. eine Vermehrung der Kreuzer in den ausländischen Gewässern, deren Heranziehung beispielsweise bei den Unruhen in Chile und den letzten Bewegungen in China erforderlich geworden war.

Wilhelmshaven, 9. Oktober. Was ehrliche Arbeit zu leisten im Stande ist, zeigte gestern Abend die Theaterdirektion. An ehrlicher Arbeit hat es die derzeitige Direktion namentlich fehlen lassen, obwohl der Lohn für die unangesehnen Bemühungen und die theilweise recht aufreibenden Arbeiten bisher ausblieb und „ehrl. Arbeit“ war es auch, die sie uns gestern Abend vorführte. Diesmal endlich wurde die ehrl. Arbeit nach Verdienst belohnt und gestaltete sich zu einem vollständigen Erfolg für die Direktion wie für die zum ersten Male auftretende Poffensoubrette, Frä. Cornelia Wunderlich. Die Direktion hatte nicht zu viel verprochen, wenn sie die Debutantin als eine bewährte Kraft schilderte. Frä. Wunderlich entspricht in der That den Anforderungen, die man an eine tüchtige Soubrette mit Recht stellen darf, vollständig. Frä. Wunderlich ist eine jugendliche, hübsche Erscheinung, von stattlichem Wuchs und vollen Formen. Ihr Auftreten zeugt von gutem Verstand und großer Gewandtheit, ihr Spiel ist lebhaft und gewinnend, ihr Organ weich und recht sympathisch. Die reine und angenehm klingende Stimme verrät gute Schulung, — kurz, der der Dame hinsichtlich ihrer künstlerischen Leistungen vorausgehende gute Ruf wurde gestern Abend in einer Weise bestätigt, daß man der Direktion zur Gewinnung dieser schätzens-

Dabei knallte er über die Köpfe der die Ohren spitzen den Thiere hinweg. Diese zogen rasch an und der Pilzjepperl war genöthigt, das Wagenrad fahren zu lassen, um nicht mit fortgeschleppt zu werden.

Mit giftgeschwollenem Gesichtsausdruck starrte er dem hastig Davonfahrenden nach, dann lachte er schrill auf. — „Was er die Ras hoch trägt, der Heint“, brummte er. „Hat's grad' nützlich, so Euer, — will's ihm schon stecken, daß er mich einen Leut's verbeher geheszen hat. — Hilt, ich denk', die Gret wird's ihm besorgen, — und dafür, daß er mir kein Schmutzgeld gegeben hat, auch nicht einen rothen Kreuzer, dafür soll er an mich denken. — Will's schon in Ordnung bringen mit ihm, dem Hochmuth!“

Giftig ausstellend humpelte er bergaufwärts nach dem Büchelhofe zurück.

Vor dem Thorbogen blieb er stehen, bis der Wagen thalwärts hinter einer Wegrümmung verschwunden war, dann schlich er sich vorsichtig nach allen Seiten spähend, in das Hofinnere. Der erste, auf den er traf, war der Bauer selbst.

Ueber das Gesicht des besessenen huschte es wie heimliches Einverständnis, als er die gebrechliche Gestalt des Pilzjepperl auf sich zuhumpeln sah, aber dennoch empfing er denselben mit kühler Gelassenheit und schaute ihn scheinbar verwundert von oben bis unten an.

„Na, das nenn' ich fleißig,“ begann er, das „Grüß Gott“ des Pilzjepperl durch ein kurzes Kopfnicken erwidern. „Wilst wohl anständig werden hierorts, — bist ja erst vor wenig Tag' fleißig gewesen und nun schon wieder da?“

Der Pilzjepperl brachte die vorige Vitanel wieder vor, dann schaute er sich verschmitzt um und kraute sich hinter den Ohren, — „Ich will wieder nach dem Forsthaus,“ meinte er und zwinkerte mit seinen Schweinsäugeln gar eigenthümlich den Bauern

an. „Er ist streng geworden in der letzten Zeit, der Förster Heibinger, und da halt' ich's doch für besser, ich hilt' ihn erst um Erlaubniß, daß ich in die Schonungen 'neindarf. — Dorten wächst das beste Kraut,“ setzte er, wie um seine Worte verständlicher zu machen, hinzu.

„Ach was, der Heibinger, das ist auch der Nicht'ge,“ lachte Rudi Miklau scheinbar achlos auf, dabei aber vielsagend mit den Achseln zuckend. „Das glaub' ich, das ist so grad' sein Fall, einen armen Krüppel bei den Ohren zu kriegen und ihn dem Amt vorzuführen. Da hat er Schnell, da ist er um eine Anzeig' nit verlegen, — aber wann's um die Raubhühnen geht, wegen deren er das große Maul hat, da schreit nur so im Dorf, daß 's in die Ohren gellen soll, — und hernach, wann's zum Klappen kommt, ist er schier im Bund mit dem Gefindel.“

Der Pilzjepperl horchte auf und ließ aus seinen verschwommenen Augen einen Blick des Bestrebens über den Bauern schweifen. — „Ich glaub', Ihr spaßt, Bauer,“ meinte er dann lachend. „Wann das der Förster hören thät, Euer guter Freund!“

„Rannst's ihm schon berichten,“ unterbrach ihn der Bauer, „hab' erst jüngst mit dem Mieser gered't, kennst ihn ja auch, den Waldschänkenwirth.“

„Nun ja, ob ich ihn kenn', und sein' Dirn', die Gret kenn' ich auch,“ versetzte mit einem verschmitzten Lächeln der Pilzjepperl. „Hat mir wundersame Ding' gesagt von Euren Wuben, dem Heint.“

„So, von dem Lotterheint?“ lachte Rudi Miklau auf, während ihn der Andere mit fischendem Blicke unerbittlich anstarrte. „Das ist nun gar der Nicht'ge, haha, d'rum mein' ich's ja eben mit dem Förster. Das ist doch so ausgemacht, wie eben lichter Tag scheint, daß der Heint ein Raubhüh' ist. — 's vergeht schier keine Nacht, wo er nit im Wald strekt!“

„So, so, hilt, was Ihr da sagt,“ wisperte der Pilzjepperl während er sich scheu umblökte, ob Niemand anders diese schwere Anklage vernommen hätte. „Wilst ein wenig vorsicht'ger sein, Bauer, aber mir könnt' Ihr's ja sagen, bet mir ist's gut aufgehoben, bin verschwiegen wie das Grab. — Aber die Leut' die bösen Leut', — wie sie die Ohren spitzen, wenn sie 'was erfassen können, — hilt, und gar 'was, um Jemand ins Ohr Pech hineinzuwuchzen.“ — er kluckerte hämisch, — „hernach sind's lauter Wuchzwelber.“

Dabei nickte er mit dem Kopfe, als ob seine Worte einer absonderlichen Bestätigung bedürften.

Aber Rudi Miklau lachte kurz und rauh auf. — „Sag's, wem Du wilt, ich nehm' justament kein Blatt vor den Mund,“ versetzte er. „Was wahr ist, bleibt wahr, — der Heint ist ein Raubhüh' und der Förster ist ein Heintücker. Beweisen kann ich's freilich nit, aber die Beiden stecken miteinander unter einer Deck', so viel ist sicher. Wär's denn sonst möglich, daß der Heint unbeschulte immer wieder aus dem Wald heimkehrt auf den Hof? — Oho, ich dürft' nit Förster sein, ich wollt' ihm die Heintehre versetzen, — mir sollt's eine Freud' sein, den Wuben mit auf den Rücken gebundenen Händen mitten durch's Dorf nach der Kreisstadt zu transportiren, immer sechs Schritte vor mir und ich hinterher mit geladenem Stutzen. — So macht' ich's, wann ich Förster wär, aber so'n Lappes, — hat 'nen grünen Hut freilich auf'm Ohr, und 'ne Feder steckt d'rin, daß man sich schier fürchten könnt'! — Aber dann hat er nur noch ein groß' Maul, — wann man ihn hört, thut er all' Dienenpflicht allein, und wann man's bei Licht besieht, ist's eine Lotterei im Wald, wie's größer nit gesch'e'n kann. Wär' mir's nit zu gering, ich hätt's schon beim Amte eingereicht, aber so mag's geh'n, wie's läuft.“

(Fortsetzung folgt.)

wertigen Darstellerin nur Glück wünschen kann. Die einzige Achillesferse, die aber den vorzüglichen Gesamteindruck in keiner Weise zu beeinträchtigen vermochte, war die nicht völlig correcte Wiedergabe des schwäbischen Dialekts. Zunächst soll anerkannt werden, daß Frä. Wunderlich, wie man es von einer so vorzüglichen Bühnenkraft kaum anders erwarten durfte, der schwäbische Mundart weit besser zu beherrschen vermochte, als die große Mehrzahl ihrer norddeutschen Kolleginnen ohne jedoch den fast allen schwäbischen Nichtschwaben anhaftenden Fehler, sämmtliche S-Laute in der Mitte und am Ende des Wortes wie sch auszusprechen, zu vermeiden. Die breite Aussprache des s findet sich nur in zusammengesetzten Consonanten. Doch wie gesagt, diesem nebensächlichen Mangel, den wohl nur einige wenige Besucher bemerkt haben mögen, wird irgendwelche Bedeutung nicht zugemessen. Mit dem zweiten neuen Mitgliede hatte der ehrlich und redlich sich abmühenden Direktor wieder einmal Pech. Herr August Brandt, der Gesangs-komiker vom Carl-Schulz-Theater in Hamburg, hatte wie wir

**Wilhelmshaven, 8. Okt.** Wie in den letzten Wintern, so wird auch in diesem das Musikkorps des II. Seebataillons 4 Abonnements-Konzerte abhalten. Es läßt sich wohl erwarten, daß die demnächst in Umlauf zu gehende Abonnenten-Liste sich mit nicht minder zahlreichen Unterschriften bedecken wird, als in den Vorjahren.

**Wilhelmshaven, 7. Okt.** Am Sonnabend, den 10. d. M., findet im „Burg Hohenzollern“ das Stiftungsfest des Gesangsvereins „Lüttich“ statt. Das Programm zum Konzert ist ein sehr reichhaltiges und enthält zahlreiche hübsche Gesangs-Vorträge, Couplets, Duets, Terzette und ein gefälliges Ringpiel, so daß man auf einen vergnügten Abend hoffen darf. Ein nach dem Konzert folgender Ball wird den Schluß dieses Festes bilden.

**Wilhelmshaven, 9. Okt.** Offiziere, welche mit der Erlaubnis zum Tragen der Militäruniform verabschiedet worden sind — gleichviel ob mit oder ohne Pension —, stehen in Preußen nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 5. Juni d. J. hinsichtlich des Vergehens des Zweikampfes nicht mehr unter der Militärgerichtsbarkeit, vielmehr sind für die Vergehen dieser gleichwie der nicht mit Erlaubnis zum Tragen der Militäruniform verabschiedeten Offiziere allein die Zivilgerichte zuständig. Aus einem von diesem hier eingelaufenen Telegramme entnehmen, noch in zwölfter Stunde wegen Kränklichkeit sein Erscheinen abgelehnt, so daß Herr Direktor Deffau wiederum als Notznagel dienen und den „August“ übernehmen mußte. Wohl dem Direktor, der das leisten kann und mit solcher Virtuosität! Sein „August“ ließ keineswegs erkennen, daß er das Produkt der letzten 24 Stunden gewesen, im Gegentheil, er war dank der „ehelichen Arbeit“ eine sehr anerkennenswerthe Figur, die neben der von Fräulein Wunderlich gegebenen „Margarethe“ am häufigsten seltenes überaus zahlreich erschienenen Publikum durch Welfall ausgezeichnet wurde. Aber auch die übrigen Mitwirkenden waren auf ihren Posten, in erster Reihe Frau Malte Deffau als „Lottchen“ der sich ebenbürtig anschließenden Frau Märtens (Sophronia), die Herren Hilmer (Max) und Prell (Max).

**Wilhelmshaven, 9. Okt.** Ein Sträußchen duftender Beltschen, umkränzt von blühenden Leukojen und Nieseda wurde uns heute als Gruß des außergewöhnlich milden und schönen Herbstes überbracht. Die Kinder Floras entstammen sämmtlich einem geschätzten gelegenen Garten in der Oldenburgerstraße. — Aus einem anderen Garten (in Vantendich) geht uns ein Zweig mit zwei vollständig entwickelten Apfelblüthen zu. — Der Merkwürdigkeit halber möge erwähnt werden, daß in Breslau am vorigen Sonntag die ersten Schneeflocken durch die Luft wirbelten.

**Bant, 9. Okt.** Gestern fand im Saale der Wittve Brummund eine Gemeinberathung statt. Als 1. und 2. Punkt der Tagesordnung wurde der Voranschlag der Gemeinde- und Armenrechnung verlesen und beraten. Alle Positionen wurden genehmigt, auch die Erhöhung des Gehalts des Armeninspektors um 50 Mk. Die Vermögensausbeharung mit der Gemeinde Neuende ist erfolgt, nachdem unsere Gemeinde am 6. August die Summe von 5921,79

Mark (incl. Zinsen) erhalten hat. Zu dem Gemeindefatut, betr. die Fleischschau, giebt die Versammlung ihre Zustimmung. Zu der ausgerichteten Stelle eines Fährmanns hat sich nur ein Kandidat (Werft-Invalide) gemeldet. Demselben wird außer der freien Wohnung eine Remuneration von 60 Mk. bewilligt. Die Herstellung des Fußweges von Seban nach dem Mejerweg mit Klütern wird genehmigt. Das verlesene Gemeindefatut wird angenommen. Zu Armenvätern wurden die Herren Tischler Klippen und Schlosser Kettner gewählt. Der Antrag, ein Gewerbegericht für die Gemeinden Heppens, Neuende und Bant zu errichten, wurde gutgeheißen.

**Aus der Umgegend und der Provinz.**

**Jever, 8. Okt.** (Gerichtliche Verkäufe.) Für die zur Hollmann'schen Konturmasse gehörenden Immobilien wurden folgende Gebote abgegeben: 1. für das von Amtseinknehmer Thien benutzte Wohnhaus von Rechnungsführer H. A. Meyer 9000 Mk., 2. für die Sägemühle, das Wohnhaus, Schuppen, Kalkofen u. und zwei 36,89 Ar große Gärten von Rathsherr Müller zusammen 10,000 Mk.; 3. für die am Hoolkswege und grünen Warf belegenen Landstücke, sowie das Landstück grüner Warf zur Gesamtgröße von 1,8925 Hekt. von Müller Janßen 6600 Mk.; 4. für das zu Tonndelch belegene Wohnhaus von Schlosser G. Hegler zu Tonndelch 5400 Mk. Die Ertheilung des Zuschlags wurde ausgesetzt. Der Termin zur Zwangsversteigerung des der Ehefrau des Wirths Vater zu Neubremen gehörende Immobilien fiel aus.

**Barel, 8. Okt.** Dem Schulrath Ballauff ist das Ehrenkreuz I. Klasse mit der goldenen Krone verliehen worden.

**Oldenburg, 7. Okt.** Gestern kehrte unser Dragoner-Regiment aus dem Manöver zurück. So sind also jetzt die hiesigen Truppen alle wieder in ihrer Garnison an Ort und Stelle. Daß das Dragoner-Regiment zum Garde-Dragoner-Regiment ernannt sei, wie in anderen Blättern berichtet worden ist, ist nach der „D. Z.“ bei dem ganzen Regimente keinem Menschen bekannt.

**Oldenburg, 7. Okt.** (Strafhammer.) 1. Der Eisendreher zu Bant, hat am 30. August d. J. in angetrunkenem Zustande mit seinem Messer dem Zuschläger 5 Wunden beigebracht, davon 4 in den Kopf und eine in die linke Hand, die letztere war die schlimmste. J. wurde deshalb zu 1 Jahr Gefängniß, wovon ein Monat Untersuchungshaft abzurednen ist, verurtheilt. — 2. Die Arbeiterin Ehefrau N. zu Bant hatte bis zum 12. Juni d. J. in der Gefängnißanstalt zu Oldenburg eine Gefängnißstrafe abzuhängen. Als sie entlassen werden sollte, erklärte sie, sie habe kein Geld. Es wurden ihr deshalb 1 Mk. 40 Pfg. Reisekosten einbezahlt. Nun stellte sich aber heraus, daß sie 4 Mk. in einem Strumpf versteckt hatte und mußte sie wegen dieses Betruges auf 6 Monate wieder in das Gefängniß wandern. — 3. Die uneheliche N. zu Neuenbr.-Mühlenreihe hat Ende Juli oder Anfang August d. J. aus dem Koffer des Arbeiters eine Unterhose und ein Halsstück entwendet und dann für 1 Mk. 50 Pfg. veräußert. Das bringt ihr wie der „G.“ erzählt eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten ein.

**Oldenburg, 7. Oktober.** Das nächste Schwurgericht tritt am 3. November d. J. Morgens 10 Uhr zusammen. Zum Vorsitzenden ist Oberlandesgerichtsrath Tenge und zu dessen Vertreter Landesgerichtsrath Wemer ernannt.

**Bremen, 7. Okt.** Der Allgemeine evangelisch-protestantische Missionsverein eröffnete heute seine 7. Jahresversammlung mit einem Festgottesdienste im Dome, bei welchem Prediger Lic. Dr. Kirmis aus Berlin vor einer äußerst zahlreichen Gemeinde die Predigt hielt.

**Dsnabrid, 5. Okt.** Der durch seinen im vergangenen Winter gehaltenen Vortrag über Land und Leute auf Kaiser Wilhelmshaven und im Bismarck-Archipel in weiteren Kreisen bekannt gewordene Adjutant des 2. Bataillons 78er, Leutnant Steinhäuser, welcher längere Zeit im vorgenannten Kolonialgebiet war und sich von hier nach Dsnabrid begab, ist, wie das „Dsnabrid'sche Tagbl.“ mittheilt, nach einer hier gestern eingetroffenen Nachricht daselbst gestorben.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag, den 11. Oktober, findet die Feter des heiligen Abendmahles statt. Die Beichte beginnt um 9 Uhr.  
Anmeldungen vorher beim Küster erbeten.  
Fahns, Pastor.

**Litterarisches.**  
— Längst liegen die Zeiten hinter uns, in denen die Marine ihren Ertrag ausschließlich aus der Küstenbedeutung rekrutirt. Mit dem Anwachse der Kriegsmarine sind auch die Beziehungen zwischen dieser und dem Binnenlande von Tag zu Tag inniger geworden, das Interesse des Binnenländers an der Marine hat zuwachsen und nimmt noch täglich zu, gefördert durch eine stattliche Anzahl begabter Seelen, die ihre Feder in den Dienst der nautischen Literatur gestellt haben. Zu den besten und zugleich werthvollsten Erscheinungen auf diesem Gebiete, das d. S. 1891 in 4. Auflage bei J. J. Weber in Leipzig erschienene „Virtuöse Großschiffahrt“, „Die kaiserliche deutsche Marine“ angesehen werden. Der A. hat das nur 1,50 Mk. kostende Heftchen in ein überaus reichhaltiges, nicht nur für die Marine, sondern für die allgemeine nautische Literatur gestellt haben. In den letzten und zugleich werthvollsten Erscheinungen auf diesem Gebiete, das d. S. 1891 in 4. Auflage bei J. J. Weber in Leipzig erschienene „Virtuöse Großschiffahrt“, „Die kaiserliche deutsche Marine“ angesehen werden. Der A. hat das nur 1,50 Mk. kostende Heftchen in ein überaus reichhaltiges, nicht nur für die Marine, sondern für die allgemeine nautische Literatur gestellt haben. In den letzten und zugleich werthvollsten Erscheinungen auf diesem Gebiete, das d. S. 1891 in 4. Auflage bei J. J. Weber in Leipzig erschienene „Virtuöse Großschiffahrt“, „Die kaiserliche deutsche Marine“ angesehen werden. Der A. hat das nur 1,50 Mk. kostende Heftchen in ein überaus reichhaltiges, nicht nur für die Marine, sondern für die allgemeine nautische Literatur gestellt haben.

**Wilhelmshaven, 9. Okt.** Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,20	105,75
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,60	98,15
3 pCt. do.	84,70	84,25
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	104,90	105,45
3 1/2 pCt. do.	97,60	98,15
3 pCt. do.	83,80	84,35
3 1/2 pCt. Oldenb. Consoles	97, —	—
4 pCt. Oldenburg. Kommun.-Anleihe	101, —	—
4 pCt. do. do.	101,25	—
3 1/2 pCt. do. do.	95, —	—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Kündbar)	99, —	—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe	94,70	—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	124,85	125,65
4 pCt. Antin-Edelstein-Obligationen	101, —	—
5 pCt. H. aburger Staatsrente	94,20	—
5 pCt. Italienische Rente (Stück von 10000 Francs und darüber)	—	—
4 1/2 pCt. Warsch.-Sptun.-Priorit. rückzahlbar à 105	103,50	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank	91,90	—
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Alten-Vent vor 1900 nicht auslosbar	101,45	102, —
Bechl. auf Amsterdam kurz für 100 in Mk.	187,80	188,60
Bechl. auf London kurz für 1 Pf. in Mk.	20,290	20,390
Bechl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,17	4,21

Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

**Meteorologische Beobachtungen**  
des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Lufttemper. (auf 10 Reducirt)	Barometernand.	Lufttemper. (auf 10 Reducirt)	Lufttemper. (auf 10 Reducirt)	Wind- (U = Still, 12 = Orkan)	Wolken.	Beobachtung (U = heiter, 10 = ganz bedeckt)		Niederschlagshöhe.
								Wichtig- tung.	Stärke.	
Oktbr. 8. d. h. v. g.	18.3	18.3	760.1	18.3	18.3	U	8	7	ci, cu	—
Oktbr. 8. d. h. v. g.	11.6	11.6	760.4	11.6	11.6	U	2	2	cu	—
Oktbr. 9. d. h. v. g.	7.7	7.7	760.2	7.7	7.7	U	2	2	str. cu	—

Bemerkung: Oktbr. 9.: Frost Thau.

**Submission.**

Der Bedarf an frischem Fleisch, Gemüse, Kartoffeln, Wehl, Hülsenfrüchten, Kolonialwaaren und Milch soll seitens der Menage-Kommission des II. Seebataillons für die Zeit vom 1. Novbr. d. J. bis Ende Oktober 1892 im Wege der Submission vergeben werden.

Submissionen-Offerten nebst Proben von Hülsenfrüchten und Kolonialwaaren sind bis zum **16. d. Mts., 11 1/2 Uhr, auf Stufe 127, Große Kaserne,** abzugeben.

Die Lieferungs-Bedingungen können ebendasselbst eingesehen werden.

Wilhelmshaven, 5. Oktober 1891.

**Menage-Commission des II. Seebataillons.**

**Bekanntmachung.**

Die Herren Aerzte werden hiermit gemäß § 17 des Impfungsgesetzes für die Provinz Hannover vom 14. Dezbr. 1878 eruchtet, die von ihnen nach den vorgeschriebenen Formulare auszufüllenden Impfschriften vollständig ausgefüllt bis zum 1. November d. J. hierher vorzuliegen.

Wilhelmshaven, den 6. Oktbr. 1891.

**Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths.**

**Gesunden**

1 Matrosenmütze mit Band S. M. S. „Jagd“, 1 braune Pferdedecke, 1 Zahnbürste, 1 bl. Kinderjackchen mit Unterknöpfen, 1 rothbraunes Klappportemonnaie, 1 Trauring, gez. B. H., 1 schw. Regenschirm, 1 großer Hundemaulkorb, 1 Paar lederne Kinderstühle, 1 silb. Armband mit 2 kleinen Münzen, mehrere schwarze Beutelporcionnates mit Inhalt, 1 Glühlampe von einer elektrischen Veltung, 1 Meterstock, 1 Bittel, 1 Dienstauszeichnung II. Klasse, 1 Rosenkranz und 1 brauner Handstod. Die Eigenthümer vorgenannter Gegenstände wollen ihre Ansprüche binnen 3

Monaten im diesseitigen Polizeibureau geltend machen.

Wilhelmshaven, den 7. Oktbr. 1891.

**Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths.**

**Auktion.**

Im Auftrage werde ich am **Montag, den 12. d. M., Nachm. 2 Uhr auf.,**

im Hause **Deichstraße 2** hierelbst: 1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Spiegelstuhl, 1 Sopha, zwei andere Tische, 8 Stühle, 2 Bettstellen mit Matrasen, 1 Waschtisch, 1 Küchenschrank und sonstiges Haus- und Küchengerät, öffentlich meistbietend mit dreimonatlicher Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstübhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Sachen noch fast neu sind.

Wilhelmshaven, den 9. Oktbr. 1891.

**Rudolf Laube,** Auktionator.

**Großer Verkauf von Winter-Mänteln**

— u. s. w. — **Am Montag, 12. d. M., Nachm. 2 Uhr auf.,** werde ich im **Sachtjen'schen** Wirthshause zu **Heppens** eine große Parthie neue elegante Wintermäntel Umhänge und Jackets öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufstübhaber werden eingeladen.

Heppens, den 2. Oktober 1891.

**H. Reiners.**

In der unterzeichneten Expedition ist

gestern Abend aus Versehen (wahrscheinlich von einer Ordennanz) eine **Abonnentenliste** mitgenommen worden. Es wird gebeten, dieselbe wieder abzugeben.

**Die Exp. des Wilh. Tagebl.**

**Zu vermieten**

zum Antritt auf den 1. Novbr. d. J. mehrere **Oberwohnungen** an der Adolfsstraße in dem früher Lauer'schen Hause.

Mandatar **Schwitters,** Bant.

Im **Zeitlör'schen** Hause ist zum 1. November eine schöne

**Unterwohnung**

zu vermieten. Auskunft ertheilt **J. Faugmann,** Bismarckstr. 59.

**Zu vermieten.**

Die vom Prem.-Leut. Herrn Ehrlich benutzten **Wohnräume** sind zum 1. Oktober d. J. mietfrei.

**Adolf Zimmermann,** Götterstraße 9.

**Zu vermieten**

auf gleich oder 1. November eine schöne vierzimmerige **Etagen-Wohnung,** sowie eine dreizimmerige trockene **Unterwohnung** mit Zubehör zu Tonndelch an der Schmidtstraße (neu angelegte Straße neben der Schule).

**H. Tobben.**

**Eine Parterre-Wohnung,**

bestehend aus Stube, Kammer und Burckengelaß, sofort zu beziehen

**Raths-Apothete.**

**Zu vermieten**

eine freundliche **Oberwohnung,** sowie eine **Unterwohnung,** auch p. s. zum Geschäft. Diefriesenstraße 43.

Zum 1. November eine **Oberwohnung** zu vermieten. Anterstraße 9.

**Zu vermieten**

**ein möbl. Zimmer**

an einen Herrn. renzstraße 47, 1 Tr.

**Zu vermieten**

**1 sehr schöne Oberwohnung.**

**H. Rothert,** verl. Götterstr.

**Schreiber**

in gefekten Jahren, auch mit **Buchführung** und allen Rechnungsarbeiten vertraut, **sucht** in d. Abendstunden **Beschäftigung** (ev. auch einzelne Tage). Offerten unter B. 25 an die Exped. d. Blattes erbeten.

**Gesucht**

auf gleich ein **kräftiger Junge** für metr Biergeschäft.

**J. Faugmann,** Bismarckstr. 59.

**Gesucht**

**ein Stundenmädchen.**

Manteuffelstraße 1, 1 Tr.

**Aufwärterin**

für den ganzen Tag **sucht sofort** Frau **Schulze,** Königstraße 6, gegenüber dem Exerzierplatz.

**Gesucht**

auf sofort oder später ein **Lehrling** für Bäckerei und Conditorei. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Mehrere Mädchen**

mit guten Zeugnissen suchen **Stellung.** **Eiben's** Nachweilungs-Bureau, Marktstraße 36.

Empfehle meinen 11/2-jährigen

**Ziegenbock z. Decken.**

**H. Albers,** Neuende, 3. Pastorel. Dasselbst zu verkaufen ein **Kuder** D. D. **H. e. u.**

**Preiswerth zu verkaufen**

ein noch sehr gut erhaltenes **Roover.** Bant, verl. Noonsstr. 4, unten links, nahe der kath. Kirche.

**Das Geheimniss,**

einen blendend weissen und zarten Tein zu erhalten, besteht in täglichen Waschungen mit

**Walther's aromatischer Kräuter-Theerschwefel-Seife.**

Dieselbe beseitigt auch sofort alle **Flechten, Sommersprossen, Ausschläge** acuter und chronischer Natur, **überreichenden Schweiß** etc. Preis per Stück 50 Pf. bei

**Rich. Lehmann,** Droger.

**Schönes junges Rossfleisch**

hat zu verkaufen **W. v. Effen,** Margarethenstr. 2.

**Ein Piano,**

**1 rothe Nips-Garuit, 1 Schreibsekretär, 1 Nähmaschine** (gut erhalten), sowie **2 Regulatoren** (neu) billig zu verkaufen. Näheres

**Bismarckstr. 27, p.**

**Zu verkaufen**

zwei gut erhaltene **Stubenheuren** und ca. 150 Stück **Cementfliesen.** **W. Albers,** Altstraße 6.

**Junge Mädchen**

können das **Schneidern, Maßnehmen** u. **Modellzeichnen** nach neuester Methode erlernen.

**M. Schulz,** verl. Diefriesenstr. 64, 1 Tr.

Dasselbst gesucht ein **Stundenmädchen** für Morgens.

**Gesucht**

**1 Lehrling oder 1 kl. Knecht.**

**H. Ahrihs,** Neubremen.

# Winterhüte

empfehl in hübscher Auswahl

**Georg Bruns,**

Bismarckstraße 25, am Park.

Empfang mehrere Sendungen in  
**Damen- und Mädchen-Jackets,  
 Damen-Regen-Mänteln,  
 Mädchen- und Baby-Mänteln,  
 Damen-Winter-Mänteln,  
 Mädchen-Winter-Mänteln**

Ich empfehle dieselben angelegentlichst zu ganz außerordentlich niedrigen Preisen, da ich wegen anderer Einbringung meines Geschäfts den Artikel aufzugeben beabsichtige.

**300 Stück Mädchen- u. Baby-Mäntel**  
 vorrätig, per Stück von Mt. 1.— an.

**G. A. Diekmann.**

Anker-Cichorien ist der beste. Anker-Cichorien ist der beste.

## Bekanntmachung.

Den Herren Bäckermeistern die ergebene Anzeige, daß ich auf mehrfachen Wunsch bei dem Herrn **Troschen** in Bant, bei Herrn **Sollentopp** in Neuhäppens, sowie bei Herrn **Hirrichs** in Neuhäppens

## Niederlagen von Hefe

errichtet habe und bitte ich, etwaigen Mehrbedarf dort decken zu wollen, es wird mein Bestreben sein, stets frische Kräfte. Hefe auch dort am Lager zu haben.

Hochachtungsvoll

**M. Düser Wwe.**

## frische Eier,

à Stiege 1 Mt. 20 Pfg., empfiehlt

**J. B. Egberts.**

Auf nächste Woche zu empfangenden sehr schweren

## Stichtort

nehme Bestellungen frei bei Haus zu 85 Pfg. à Centner, nicht unter ein Suder, genau erlösen.

**J. B. Egberts.**

Anker-Cichorien ist der beste.

## Damen-Tuche

zu eleganten Winterkleidern, doppelte Breite, Meter 75 Pfg.

**Friedrich Hoting.**

## Gebrannte Kaffees,

garantirt rein schmeckend, per Pfund 1,10, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60 und 1,80 Mt., eigener Brennerei,

ferner empfehle:

**P. H. Inhoffen's** gebr. Kaffee, **Carlsbader Kaffee** und Kaffee der Holl. Kaffee-Brennerei in Rotterdam.

## G. Lutter.

**Rehwild**  
**Hasen**  
**Fasanen**  
**Gänse**  
**Rebhühner**  
**Haselhühner**  
**Krammetsvögel**  
 sowie  
**L. b. Geflügel**  
 aller Art

Anker-Cichorien ist der beste.

## Unländische Waffen und

Geräthe zu kaufen gesucht.

Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

## Teppiche

sind wieder in schönen neuen Mustern und Qualitäten eingetroffen. Preise billigst.

Große Teppiche in echten Farben 6 Mart.

**Friedrich Hoting.**

## Empfehle:

Großbohnlige gebrannte

## Kaffees

in garantirt feinschmeckenden kräftigen Qualitäten, das Pfund 1,20, 1,30 und 1,40 Mt., Pfd.

Weißer Candiszucker 40 Pfg.

Würfel-Raffinade 34 "

Brod-Raffinade 33 "

Riesel-Raffinade, gem. 32 "

Neue grüne Erbsen 13 "

Neue weiße Bohnen 14 "

Brem. Schlachthausstalg 40 "

Speisefischmalz 48 "

Würstschmalz 30 "

Weizenmehl feinste Qual. 18 "

grobkörn. weißen Reis 15 "

Große Emden Vollenheringe, Stück 5 Pfg.

Petroleum Liter 18 Pfg., ferner sämtliche hier nicht mit aufgeführte Artikel zu bedeutend ermäßigten Preisen.

## E. Bakker,

Neuhäppens.

## G. Müller,

Uhrmacher, Belfort,

bringt sein durch neue Zusendungen auf das reichhaltigste ausgestattete Lager in

## Regulatoren

in empfehlende Erinnerung.

Preise äußerst billig.

## Kartoffeln

Zufolge Verzögerung um einen Tag wird die Ladung erst am Sonnabend oder Sonntag ein-treffen und mithin erst am Montag, den 12. d. M. zur Entladung kommen. Dieses den geehrten Bestellern zur gefl. Nachricht.

Auf den ca. acht Tage später zu empfangenden Waggon **blasprother Kartoffeln** nehme aufs Neue Bestellungen zu 3 Mt. 85 Pfg. frei (ab Bahnhof) ins Haus entgegen.

**J. B. Egberts.**

## Gutes Logis

für 2 junge Leute.

Königsstraße 51, u. 1.

Anker-Cichorien ist der beste.

# Blooker's Cacao

die feinste Marke. Keine Preiserhöhung. J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland).

## Verein Kompass.

Am Sonntag, 11. Oktober 1891:

## Concert und Ball

im Lokale des Herrn I. Raschke, Pothringen.

Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Karten à 75 Pfg. sind bei den Mitgliedern, sowie Abends an der Kasse zu haben. Freunde und Gönner des Vereins werden freundlichst eingeladen.

**Der Vorstand.**



Kronleuchter,  
 Hängelampen,  
 Ampeln,  
 Wandlampen,  
 Tischlampen gew.,  
 Luftzuglampen,  
 Kindermann's Patent-  
 Gaslampen,  
 Nachtlampen,

Wagenlaternen, Taschenlaternen, Stalllaternen,  
 einzelne Lampentheile,  
 Kugeln, Zulpen, Kuppeln und Cylinder

empfehl in großartiger Auswahl und zu den niedrigsten Preisen

## Eduard Buss,

Bismarckstraße 56a.

## Freiwillige Feuerwehr

Wilhelmshaven.

Sonntag, 18. Oktober 1891,

findet im Saale der „Burg Hohenzollern“ zum Besten der

## Fest-Abend,

— bestehend in —

## Concert, Theater, Vorträgen und Ball,

statt. Das hochgeehrte Publikum wird hierzu mit der Bitte um recht zahlreiche Theilnahme ganz ergebenst eingeladen.

— Anfang Abends 7 1/2 Uhr. —

Eintrittskarten à 50 Pfg. sind bei den Herren **W. Borsum** und **J. Bürger**, sowie bei den Festcomitémitgliedern und Abends an der Kasse zu haben.

**Das Festcomité.**

## FrISCHE

## Kur-Tafel-Trauben

direkt aus Ungarn bezogen,

erhielt soeben wieder in reizenden 10 Pfd.-Körbchen ganz bes. zu Geschenken geeignet, sowie auch ausgewogen

## Hermann Kreibohm,

Gebr. Dirks Machf.

## Köln. Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia“.

Grundkapital Mt. 9000 000. Gesamte Reserven Mt. 11 751 112.

Hiermit bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß wir an Stelle des Herrn Stadtschreiber a. D. **Rud. Laube** dem Herrn

**Maxler Gustav Meyer** in Wilhelmshaven, **Börsestr.**, eine Vertretung der von uns verwalteten Colonia übertragen haben. Hannover, im Oktober 1891.

**Die General-Agentur.**

**Hugo Schlitte.**

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir, meine Agentur auf das Angelegenlichste zu empfehlen, bin jederzeit gern bereit, Anträge auszugeben und jede sonst gewünschte Auskunft zu erteilen.

Wilhelmshaven, im Oktober 1891.

**Gustav Meyer, Börsestraße.**

Anker-Cichorien ist der beste.

## ARION.

Umstände halber fällt die Gesangsstunde am Sonnabend, den 10. Oktober, aus.

Der Vorstand.



Wilh. Veteranen-Verein.

Sonnabend, 10. d. M.:

**Verammlung.**

Der Vorstand.



WILHELMSHAVEN.

## Das Tambourkorps

Sonntag, den 11. d. M.,

Morgens 8 1/2 Uhr

bei der „Wilhelmschüler“ Nebung.

Der Vorstand.



Männer-Turn-Verein „Jahn“

zu

Wilhelmshaven.

Sonnabend, 10. Oktbr.,

Abends 8 1/2 Uhr:

Ordentliche

## Haupt-Verammlung

im Hof von Oldenburg.

Tagesordnung:

1. Bericht der Redaktions-Kommission,

2. Neuwahl des Turnraths,

3. Stiftungsfest,

4. Verschiedenes.

Der Turnrath.

## Verein Humor.

Sonnabend, den 10. Oktober:

## Feier

des 20jährigen

## Stiftungsfestes

im Vereinslokale.

— Anfang Abends 8 Uhr. —

Der Vorstand.

## Bürger-Verein „Einigkeit“,

Bant.

Am Montag, 12. d. Mts.,

Abends 8 1/2 Uhr:

## Monatsversammlung

im Vereinslokale.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Feiertags halber bleibt mein Geschäft

von Sonntag Abend 5 Uhr bis Montag Abend 6 Uhr

## geschlossen.

**S. Voss, Schlachter,**  
 Ulmenstraße.

## Prachtv. Artischocken

Wunderv. Bleichsellerie

Feinste Edelmelonen

sow. sonst. Tafelobst

offerirt

**Herm. Kreibohm,**  
 Gebr. Dirks Nachf.

## Ger. Lachs,

„Aal,  
 „Bücklinge

empfehl

**G. Lutter.**

## Junges Mädchen

tann frei das Schneidern erlernen. Schulfraue 1, 1 Tr. rechts.

## Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen ergebenst an

Schaar, den 8. Oktober 1891.

**R. Montag und Frau.**

Anker-Cichorien ist der beste.